

Individuelles Lernen

Jedes Kind hat seine Stärken

Kinder sind wissbegierig, wollen lernen. Nur nicht immer so, wie es Lehrer vorgeben. Individuelles Lernen stellt nun das Kind in den Mittelpunkt.

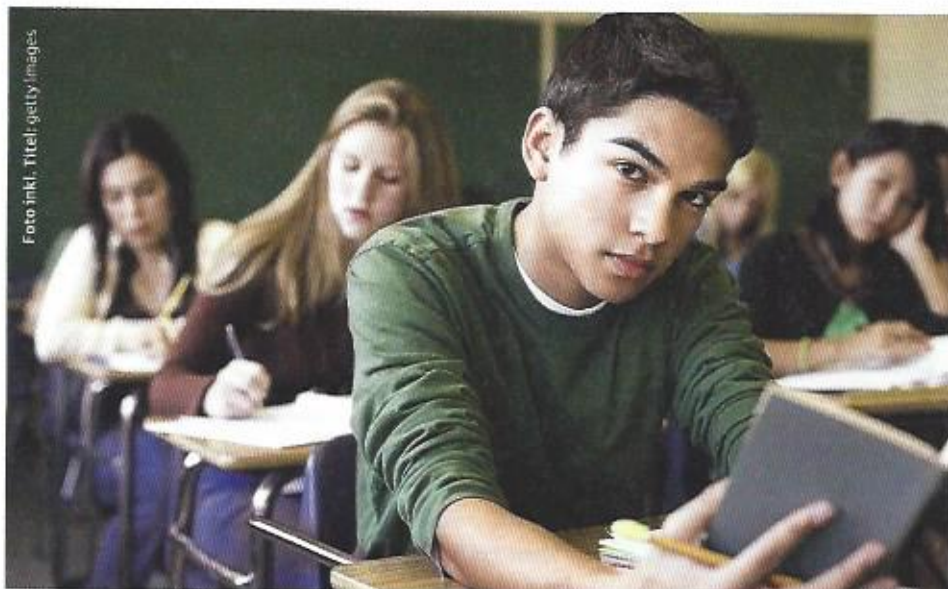


Foto inkl. Titel: getty images

Produktives Lernen: mit gestärktem Selbstbewusstsein dem Schulabschluss entgegen

Die PISA-, IGLU- und OECD-Studien, die Deutschland nach wie vor Bildungsbarrieren bescheinigen, haben Kontroversen über den richtigen Bildungsweg ausgelöst. Während manche am Altbewährten festhalten möchten, suchen viele nach Möglichkeiten, den Schüler dort abzuholen, wo er sich persönlich befindet. „Wenn wir vom Kind mit seiner unverwechselbaren Würde und Einmaligkeit ausgehen“, meint Gerhard Schöll, Schulleiter der Bodensee-Schule St. Martin in Friedrichshafen, „dann verlangt dies von der Schule, dass auf das Kind individuell eingegangen wird, statt sich wie bisher auf die Defizite zu konzentrieren, den Schüler in sei-

ner Entwicklungsstufe anzusprechen.“ „Denn es gibt immer Gründe, weshalb ein Kind versagt. Doch die liegen nicht beim Kind. Es liegt am Umfeld“, ergänzt Katrin Jelitte, Schulleiterin der Albert-Schweitzer Ganztagschule in Aschersleben.

Gegen die Schwächen des Bildungskonzepts

Ein Umfeld, das so ausgerichtet ist, dass es die Stärken des Kindes oftmals aus den Augen verliert. Was wir als Eltern, Familie, Schule, Lehrer, Gesellschaft den Kindern beibringen, bringen diese auch stets zu uns zurück. Das Versagen eines Schülers ist somit auch stets als Versagen der Gesellschaft zu bewerten. „Bei einigen unserer

Schüler war der Leidensweg schon sehr groß. Lernschwächen wurden nicht erkannt oder es wurde nicht bemerkt, dass im Elternhaus einiges schief lief“, meint Schulleiterin Katrin Jelitte.

Motivierte Schüler versetzen Berge

Jeder Lehrer hat hier schon Erfahrungen sammeln können. Dabei offenbaren die Schwächen der Kinder nur eines: die Schwäche eines Bildungskonzepts, das sich von einem Teil seiner Gesellschaft verabschiedet. Und das mit seinen traditionellen Lehrmethoden an Grenzen stößt, die allerdings überwunden werden können. Die Überlegungen der Albert Schweitzer Ganztagschule in diesem Zusammenhang: Wie kriegen wir diese Schüler wieder in die Schule? Wie motivieren wir sie, damit sie auch für einen Abschluss kämpfen? Die Antworten lagen im produktiven Lernen. „Es ist stets eine wunderbare Erfahrung, zu sehen, wie die Schüler wieder Hoffnung schöpfen, sich ernst genommen fühlen und sich wieder einbringen“, stellt Schulleiterin Jelitte fest.

Auch an der Bodensee-Schule St. Martin in Friedrichshafen finden die Quereinsteiger wieder Freude am Schulalltag. Der Grund dafür ist, dass sie plötzlich kleine appetitliche Häppchen geliefert bekommen und stets das Feedback

„Du kannst das!“ erhalten. Außerdem werden die Schüler im Gegensatz zur herkömmlichen Unterrichtspraxis nicht mehr am Durchschnitt bemessen. Man orientiert sich vielmehr an der persönlichen Bestleistung. Der Blickwinkel richtet sich nach der Frage: Was kann ich tun, um persönlich besser zu werden? Dieses Lehrkonzept des individuellen Lernens und Förderns, das von der ersten bis zur zehnten Klasse durchgängig eingesetzt wird, gibt es bereits seit der Gründung im Jahr 1971 und wurde seitdem stetig in Form des Marchtaler Plans weiter entwickelt.

Die Überwindung bestehender Lehrgrenzen fordert allerdings auf vielen Ebenen ein Umdenken. Denn individuelles Lernen und Fördern verlangen eine Verschiebung des Mittelpunkts. Statt Frontalunterricht mit einem lerntempobestimmenden Lehrer, an dem sich die Schüler orientieren müssen, wird nun der Schüler mit seinen speziellen Lernbedürfnissen und Fähigkeiten zum Zenit. Sein Tempo bestimmt die Vorgehensweise und dieses Tempo gibt er selbst vor.

Automatisch tritt der Schüler so auch aus der ansonsten typischen Konsumhaltung heraus. Es steht außer Frage: Der Schüler muss sehr selbstständig werden. Damit diese selbstbestimmende Lernfreiheit zu keinem richtungslosen „Schmusekurs“ wird, werden Lernvereinbarungen getroffen, die durch Dokumentation innerhalb des produktiven Lernens oder einfach durch ein Protokoll mit einem Smiley in der ersten Klasse oder eines Erkenntnisberichtes in den höheren Klassen an der Bodensee-Schule überprüft und festgehalten werden.

Gleichzeitig gibt es den fächerübergreifenden, vernetzten Unterricht mit Themen wie „Europa, unsere Zukunft“. Lehrer sind nicht mehr auf eine Stunde pro Fach fixiert, sondern sie lassen sich auf die Schüler ein. „Und“, führt Schul-

Produktives Lernen der Albert Schweitzer Ganztagschule

Das produktive Lernen wird in Sachsen-Anhalt in den Klassen 8 und 9 angewandt. Ziel ist es, das Verlassen der Schule ohne Abschluss einzudämmen. Die Schüler, die sich freiwillig nach einer Bewerbungsphase dazu entschließen, lernen innerhalb des produktiven Lernens zwei Tage pro Woche an der Schule, an drei Tagen an einem Praxisplatz.

Das Schuljahr ist in Trimester unterteilt. Jedes Trimester verbringt der Schüler an einem anderen Praxisplatz, sodass in den beiden Schuljahren sechs Praxisplätze absolviert werden. Dem Schüler steht am Praxisplatz ein Betreuer und in der Schule speziell ausgebildete Fachlehrer zur Seite. Für jeden Praxisplatz gibt es individuelle Aufgaben.

Marchtaler Plan der Bodensee-Schule St. Martin

Die Strukturelemente des Marchtaler Plans mit Morgenkreis, freier Stillarbeit, vernetztem, fachübergreifendem Fachunterricht und jahrgangsbegleitenden Themen sind immer so angelegt, dass das Kind in seiner Entwicklungsstufe angesprochen wird.

Ein Lehrer begleitet die Kinder durch die Grundschulzeit; in den weiteren Klassen betreut ein Klassenleiter für mindestens 20 Wochenstunden eine Klasse, die einen eigenen Klassenraum hat. Der Schüler wird durch eine vorbereitete Umgebung an den Lehrstoff herangeführt, d.h., in Regalen liegen Materialien, die nach den Montessori-Prinzipien entwickelt werden, und z.B. Mathematik in verdaubaren Häppchen dem Schüler näherbringt. Manchen Kindern gilt diese vorbereitete Umgebung als Rahmen, andere erhalten einen Wochen- oder Tagesplan. Der Schüler entscheidet selbst, wann er einen Test schreiben möchte. Tests und Übungen werden stets zusammen mit dem Lehrer besprochen und korrigiert. Es gibt keine Hausaufgaben.

leiter Schöll aus, „es gibt einen Lehrer, der das Themennetz zusammenhält. Denken Sie an die traditionelle Schule: Morgens um 8 Uhr klingelt es zur ersten Stunde, in der der Deutschlehrer ein Diktat über europäische Hauptstädte schreibt. Ab 8.45 Uhr singt der Musiklehrer mit der Klasse europäische Hymnen und ab 10 Uhr nach der Pause bespricht der Erdkundelehrer die größten europäischen Flüsse. Die Schüler mussten sich zu einem Thema auf drei verschiedene Bezugspersonen einstellen und einlassen.“ Und damit natürlich auch auf eine unterschiedliche Unterrichtspädagogik.

Die Zeit des Denkens in Fächern ist passé

Schnell wächst hier die Gefahr, dass der Schüler seine Aufmerksamkeit mehr auf die Person des Lehrers lenkt als auf das Thema und so fachübergreifende Zusammenhänge schwerlich erkennt. Dabei ist vernetztes Denken bereits heute in einer globalen Welt eine wichtige Fähigkeit, die in Zukunft in allen Bereichen, nicht nur im Beruf, gefragt sein wird. „Unsere Schüler“, so der Schulleiter vom Bodensee weiter, „denken nicht länger in Fächern.“

Gelingen kann dies nur, wenn man sich an den Bedürfnissen junger Menschen orientiert und diesen Vertrauen entgegenbringt. Dann wächst da auch eine Zusammenarbeit. Der Blick auf den Schüler verschiebt sich. (Vor-)Urteile wie „lernunwillig“ oder „bockig“ bauen keine Mauern auf, sondern fordern den Lehrer heraus. Es treffen hier immer ganz viele arme Seelen aufeinander, bei denen der Lehrer erst einmal herausbekommen muss, wo die Ursache liegt, dass der Schüler jetzt so verstockt ist. Auch werden Lernschwächen und Fehler zur Chance und nicht länger zum Straferlass.

Eine Umstellung ist es für alle Beteiligten. Wer allerdings sieht, „wie die Schüler am Anfang als so dunkle, kleine Häschen angekommen sind“, so die Schulleiterin der Albert Schweitzer Ganztagschule, „um nach Beendigung des produktiven Lernens die Schule mit einem gestärkten Selbstvertrauen und einem Schulabschluss zu verlassen“, weiß, dass die Öffnung und Veränderung des regulären Unterrichtskonzepts ein Weg in die richtige Richtung ist. Denn jedes Kind hat Stärken. Und jedes Kind ist unsere Zukunft.

Brigitte Miller, Wiesbaden

Links

Bodensee-Schule
St. Martin,
Friedrichshafen
www.bodensee-schule.de

Albert
Schweitzer
Ganztags-
schule,
Aschersleben
www.ganztags-schule-aschersleben.de